

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Dr. Carl Martin und Marie Charlotte Steilberger recherchierten Schüler der Klasse 12h am Beruflichen Gymnasium des RBZ Wirtschaft Kiel.

RBZ WIRTSCHAFT . KIEL



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

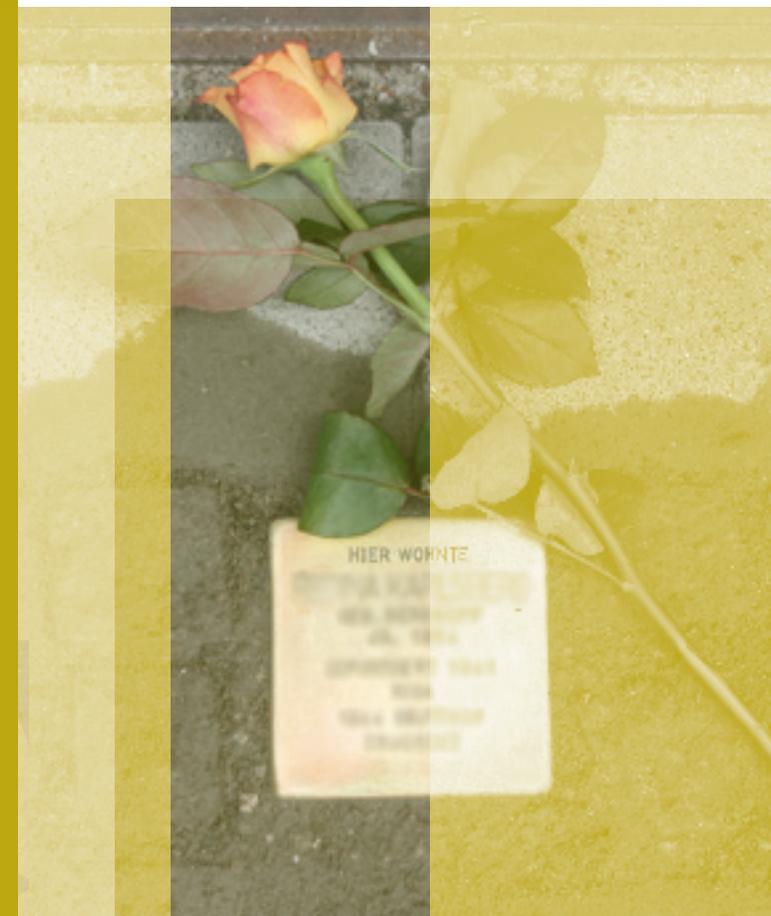
Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Berufliches Gymnasium des RBZ Wirtschaft Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruck
Kiel, September 2014

Stolpersteine in Kiel

Dr. Carl Martin und Marie Charlotte
Steilberger

Holtener Straße 13

Verlegung am 11. Juni 2006



Stolpersteine in Kiel

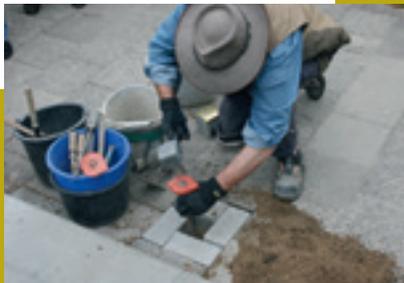
Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947).

Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 900 Städten in Deutschland und siebzehn Ländern Europas über 45.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 45.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Zwei Stolpersteine für das Ehepaar Steilberger Kiel, Holtenauer Straße 13

Der jüdische Arzt Dr. Carl Martin Steilberger, geb. am 9.6.1893 in Hörde/Westfalen, war der Sohn von Hugo (1861-1922) und Rosalie Steilberger (Lebensdaten unbekannt). Steilberger zog nach Kiel, wo er Marie Charlotte Zuchholdt (geb. am 21.3.1894 in Danzig) heiratete. Diese brachte ihren Sohn Hans-Georg mit in die Ehe, den Steilberger adoptierte. Später bekamen sie einen leiblichen Sohn, Hans-Harald. Seit November 1927 praktizierte Steilberger in der Holtenauer Straße 13, wo sich auch die Wohnung der Familie befand. Nach der „Machtergreifung“ Hitlers wurde das Leben der Familie aufgrund der „Mischehe“ und der Tatsache, dass Steilberger SPD-Mitglied war, zur Qual.

Am Himmelfahrtstag 1933 verwüsteten SS-Männer Steilbergers Gartenhaus in der Preetzer Straße in Kiel-Elmschenhagen. Es wurde im Mai 1934 unter Wert an den Kaufmann Johannes August Grube verkauft. 1934 wurde zudem ein Verfahren gegen Steilberger eröffnet wegen des Verdachts, er habe eine verbotene Abtreibung durchgeführt. Daraufhin wurde er zeitweilig in „Schutzhaft“ genommen.

Aufgrund dieser Ereignisse entschloss sich die Familie Steilberger, nach Dänemark zu flüchten, wo die NSDAP bis dahin wenig Einfluss hatte und ein organisierter Widerstand vorhanden war. Am 9.6.1936 erhielt Dr. Steilberger die vertrauliche Nachricht, dass er verhaftet werden sollte. Daraufhin ergriff er sofort die Flucht, seine Frau und Hans-Harald folgten eine Woche später. Sämtliches Hab und Gut, darunter die Praxis-Einrichtung, mussten sie zurücklassen. Ihr Besitz fiel an das Deutsche Reich. In Dänemark herrschte wirtschaftliche Not. Die Flüchtlinge erhielten keine Arbeitserlaubnis, weshalb Familie Steilberger vom jüdischen Hilfskomitee und dänischen Freunden unterstützt wurde. Ende August 1943 verhängte die deutsche Besatzungsmacht über Dänemark den Ausnahmezustand.



Damit drohte das Schicksal, in Ghettos und Vernichtungslager deportiert zu werden, auch den Juden in Dänemark. Deshalb wurden mit kleinen Fischerbooten lebensgefährliche Flucht-Überfahrten nach Schweden organisiert, wodurch mehr als 7.000 Juden gerettet wurden. Die Familie Steilberger entschloss sich am 10.10.1943 gemeinsam mit anderen SPD-Genossen zu einer solchen Überfahrt, bei der die Eheleute jedoch ums Leben kamen. In der Dunkelheit wurde ihr Boot versehentlich von einem schwedischen Küstenschutzboot gerammt. Unter den 18 Geretteten befand sich auch der Schüler Hans-Harald Steilberger. In den so genannten „Wiedergutmachungsakten“ im Landesarchiv in Schleswig erfährt man von Hans-Harald Steilbergers schlimmer Traumatisierung, die sein ganzes Leben bestimmte. Sein Halbbruder Hans-Georg fiel als Soldat im Zweiten Weltkrieg. Für Dr. Carl Martin und Marie Charlotte Steilberger wurden am 11. Juni 2006 Stolpersteine verlegt.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 352. 3, Nr. 2689, Abt. 357.2, Nr. 1684, Abt. 761, Nr. 24551
- Therkel Straede, Die Menschenmauer. Dänemark im Oktober 1943: Die Rettung der Juden vor der Vernichtung, Kopenhagen 1997